

# Rabenauer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u.  
Sonntags. Abonnementssatz einschließlich zwei illustrierten achtseitigen  
Büllingen sowie eines illustrierten  
Blattes 1,50 M.

Zeitung für Tharandt, Seifersdorf, Klein- u. Großölsa,

Inserate lösen die Spaltenzelle  
oder deren Raum 10 Pf., für aus-  
wärtsige Inseraten 15 Pf. Stellamme-  
n 20 Pf. Annahme von An-  
zeigen für alle Zeitungen.

Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Cossmannsdorf, Lüban, Vorla, Spechtritz ic.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 13. Herausgeber: Amt Neubau 2120

Donnerstag, den 30. Januar 1913.

Herausgeber: Amt Neubau 2120 26. Jahrgang.

## Verkauf von Seestischen im Hintergebäude des Rathauses.

Kabeljan à Pfund 28 Pfennig,  
Schellsisch 30 "  
Grüne Heringe 18 "

Rabenau, den 27. Januar 1913.

Der Stadtrat.

## Aus Nah und Fern

Rabenau, den 29. Januar 1913.

Ein um unsere Stadt verdienter Mann, Herr Oberlehrer, Kantor em. Herrmann Barthardt ist am Montag ganz unerwartet einem Herzschlag erlegen. Nach dem vor ungefähr zwei Jahren erfolgten Tode seiner einzigen Tochter hatte er hierzulande mit Krankheit zu kämpfen, von der er sich nicht mehr so recht erholen konnte. Der Verewigte war am 11. November 1849 in Waldheim geboren. Von 1873 bis 1875 war er Lehrer und Organist in Großenhain, von wo er am 11. Nov. desselben Jahres – seinem Geburtstage – als Lehrer nach Rabenau kam. Im Jahre 1885 übernahm er das Kanzlerat an der hiesigen Kirche. Sein Waken in unserer Stadt ist zu allgemein bekannt, als daß es noch eines besonderen Eingehens auf dasselbe bedürfe. Es wird hier auch unvergessen bleiben, Erwähnung sei indisch noch, daß Herr Oberlehrer Burkhardt nach seinem Übertritt in den Ruhestand im Jahre 1904 als Königl. Friedensrichter gewählt und dem Kirchenvorstand mehrere Jahre angehört hat. Krankheitshalber schied er aus beiden Amtier aus. Zahlreiche Freunde und Bekannte trauern am Grabe des Dampfgeschiedenen, dessen Andenken hier in Ehren gehalten wird. Er ruhe in Frieden.

Einheitlicher Personen- und Gesprächswagen anstreich. Alle neuen und neu zu lackierenden Personen- und Personenzugspäckwagen sollen neuerdings einen gleichmäßigen dunkelgrünen Anstrich erhalten. Die Farbe ist dieselbe wie die der bisherigen Wagen 1. und 2. Wagenklasse. Die gelbe Einfassung der dichten Wandflächen der 1. Wagenklasse soll fernerhin weglassen. Da sich auch die neue bereits vielfach bestehende Kloßensbezeichnung Personenwagen durch Email-schilder mit arabischen Ziffern bewährt hat, soll dieselbe fernerhin beibehalten werden.

Prinz Karneval wird heute Donnerstag in den festlich geschmückten Lokalitäten der Albert-Höfe mit seinem Gefolge ein großes Fest geben. Die Mitglieder des Männer-Turnvereins "Vorwärts" mit ihren Angehörigen, sowie Freunde des Vereins rüsten sich, um nach bestem Können zum Gelungen des Festes beizutragen. Die Festlichkeit soll an Vielseitigkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Wer über Narrereien und über lustigen Mummerschank sich freuen will, der wird an dem Abend auf keine Kosten kommen. Also auf zum Maskenball!

Vom Schöffengericht Tharandt wurde der erheblich vorbeschädigte Schmiedegeselle W. aus Görlitz, der in der Nacht zum 27. Oktober v. J. nach einem Bechergelage in Görlitz gemeinschaftlich mit zwei anderen etwa 40 Baumstengen von Grundstücken zertrümmert, sowie später nachts aus dem Hausschlaf des Gutsbaus Niedertraudorf ein Fahrrad gestohlen, zu insgesamt 2 Monate Gefängnis verurteilt.

Der Tapetierer Arthur M. aus Dresden lernte während seiner Militärdienstzeit ein Mädchen hösiger Binden kennen, kündigte mit ihr ein Verhältnis an und nahm ihr nach und nach über 50 Mark ab, unter der absichtlich unwahren Versicherung, sie bald bestimmt zu betraten. Das Gericht verurteilte ihn zu 30 Mark Geldstrafe wegen Betrugs.

Im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen wurde vom Dresdner Landgericht der 1850 in Holzbau bei Frauenstein geborene, in Deuben wohnende Stellmachermeister H. Richter, nachdem er im Mai 1911 wegen verdeckter Betrugung zum Neinde zu einem Jahr Gefängnis und 2 Jahren Entschädigungsverlust verurteilt worden war. Es waren 34 Bogen geladen und 2 dazugehörige Sachverständige, die über den Geschehnisszustand des damaligen Hauptbelastungszugangs, des Schmiedekerns, ausfragten. Richter sollte in einer Krankenanstalt und Rentenangelegenheit versucht haben, den früher bei ihm angestellten Kern zu einer falschen Aussage zu verleiten.

In einem im letzten Reichstag gewählten Kreis verteilten Fliegerblatt der Sozialdemokratie wird erklärt, man werde nicht eher ruhen, bis ein Volkschulgesetz errungen sei, das modernen und pädagogischen Forderungen entspreche.

In dem als Sommerfrische bekannten und beliebten Orte Oberbärenburg hat sich ein Verein gebildet zum Bau einer evangelisch-lutherischen Kapelle. Auf den Höhen zwischen beiden Ortschaften soll sich ein kleiner schlichter Bergschein erheben. Das Landeskonsistorium steht der Sache mit großem Wohlwollen gegenüber und die Mitglieder des Vereins, lichen Hause in Meissen verprüft haben.

Damen und Herren der besten Kreise angehören, sind mit Eifer tätig, um die Baufummie zusammenzubringen.

Wegen Unterstellung und verdeckten Rückfallbetruges verhandelte die Staatsanwaltschaft in Dresden gegen den 26 Jahre alten, auch schon mehrfach vorbestraften Amtsrat Paul Hermann Höfer aus Ruppendorf. Als der Angeklagte während der Zeit vom 21. bis 25. Oktober vorigen Jahres in einer Kartoffelhandlung als Amtsrat tätig war, veruntreute er drei Beträge in Gesamthöhe von 20 M. 70 Pf., die er für die Firma vereinnahmt hatte. Außerdem wollte Höfer noch im Oktober vorigen Jahres sich von einem Gründerwaren- und von einem Produktenhändler je 5 M. 40 Pf. erlösen. Diese beabsichtigten Beträgen kamen jedoch nicht zur Vollendung. Eine monatige Gefängnisstrafe wurde dem Angeklagten zugesetzt.

Die Tarifverhandlungen im Holzgewerbe werden am 3. Februar unter Vorsitz des früheren Ministers Freiherrn v. Berlepsch fortgesetzt.

Zum Konkurs der Holzhandlung Albert Goldstein in Abgangszeitlichen 4 einhalb Millionen Mark Passiva 100 000 M. Aktiva gegenüber. Es sind 2 Prozent Dividende zu erwarten. Das Landgericht Beuthen beschlagnahmte sämtliche Handelsbücher.

Vor dem Schwurgericht Freiberg haben sich der Koch Stephan Oslowitz und der Steinbrecher Daniel Oslowitz beide aus Leife (Kroatien), wegen gemeinschaftlicher Abreise mit tödlichem Ausgang zu verantworten. Beide Angeklagten waren an der Tafelparty in Klingenberg beschäftigt. Der Verleger, Arbeiter Donkowicz, ist den erhaltenen Schlägen erlegen. Nach dem Urteil ist die Tot der Ausschluß einer Schlägerei im Gasthof Klingenberg im Oktober vorigen Jahres. Das Urteil steht noch aus.

Interessante Vorschläge, die aber wohl schwerlich beachtet werden dürften, obgleich sie es verdienen, sind folgende Bahndurchführungen für Sachsen: Die Linie Leipzig-Meissen-Dresden, heute über Döbeln 120 Kilometer, müßte über Döbeln-Liebertwolkwitz-Raunhof-Grimma-Mulgeln-Lommersdorf-Bebenbach gehen, jedoch bis Dresden 20 Kilometer Bahnlinie gespart würden. Noch prächtiger ist der Unterschied Leipzig-Soden, da Dresden umgangen würde, die Linie müßte über Böhmen-Zabel-Döbeln-Waldsiedlung-Kunersdorf-Nadeberg gehen. Da nur zweite Strecken zu bauen wären, würde das Projekt nicht teurer zu führen kommen. Die Strecke Meissen-Werdohl-Naderberg wird so wie so einmal gebaut werden müssen, ebenso daß den Bahnspartenlegern eine Davotenebung von dreißigtausend erwünscht.

Die neueste Kundgebung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zu der Balkanangelegenheit wird nach einer Meldung aus Berlin in dortigen politischen Kreisen darin geurteilt, daß Deutschland etwaigen Versuchen anderer Mächte, Zwangsmittel gegen die Türkei durchzusetzen, energisch vorzubeugen will. Andererseits ist an eine Sonderintervention Deutschlands zu Gunsten der Türkei auf keinen Fall zu denken. Bei allen Bemühungen, das Schicksal der Türkei zu mildern, steht doch für Deutschland die Aufrechterhaltung der Einigkeit der Mächte oben.

Der Flieger Held starb bei Nachen ab und war sofort tot; seiner stand der argentinische Flieger Eusebio durch Absturz den Tod.

Der Bankräuber Bruning ist jetzt nach Berlin übergeführt worden. — Hinter dem Statthalter von Oschersleben (Prinz von Sachsen-Weimar) wurde von Wien aus ein Steckbrief erlassen.

Abku Pascha will mit dem 4. Armeekorps von Tscha-taldscha nach Konstantinopel marschieren, um Nazim Paschas Ermordung zu rächen. — Nach amtlichen Meldungen wird aus Belgrad berichtet, daß unter den serbischen Truppen die Cholera in erstaunlichem Umfang herrsche. — Der rumänische Ministerpräsident Majorescu erhält vom Deutschen Kaiser das Großkreuz des Roten Adlerordens.

Die Verhandlungen zwischen der Bulgarischen Regierung und einem zurzeit in Bulgarien weilenden Vertreter der Berliner Disconto-Gesellschaft nehmen einen guten Fortgang, und Rumänien wird noch im Laufe dieser Woche eine Anleihe von 500 Millionen Mark in Berlin erhalten.

Großes Ereignis ereignet in Belgrad ein Bericht des Generals Pantic, wonach die Cholera in der serbischen Armee erschreckend im Zunehmen begriffen sein soll.

In den westlichen Bezirken Russlands ist, nach einer Wiener Zeitungsmeldung eine Truppenzahl vereinigt, die den normalen Friedenstand um etwa 300 000 Mann überschreitet.

Zwischen Kaiser Wilhelm und König Viktor Emanuel wird im März eine Zusammenkunft in Wien stattfinden.

Zwei Automobilbesitzer beabsichtigen, zur Verbesserung der schlechten Verbindung Kreischa mit der Bezirkstadt Dippoldiswalde eine gewerbliche Personenbeförderung mittels Kraftwagen zwischen vorhandenen beiden Orten einzurichten. Der Gemeinderat, der zu beiden Besuchten sich über die Bedürfnisfrage zu äußern hatte, beschloß die Errichtung einer staatlichen Kraftwagenlinie Possendorf-Kreischa-Ungwitz-Hirschbach-Reinhardsbain-Dippoldiswalde anzustreben.

Das Schwurgericht Dresden verurteilte den Kaufmann Ludwig Müller aus Breslau, zurzeit in Dresden, wegen Verbrechens gegen das leimende Leben zu insgesamt fünf Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust.

Vier französische Panzerkreuzer, die nach Toulon zurückgekehrt waren, erhielten Befehl, sich bereit zu halten, um gegebenenfalls nach dem Osten abzugehen.



## Politische Rundschau.

**Die Schwierigkeiten der Besitzsteuer.** Kaum sind die Bedenken wegen der Militärvorlage und der über sie angedrückt entstandenen ernsten Meinungsverschiedenheiten in Regierungskreisen durch die amtliche Nachprüfung der „Nord. Allg. Blg.“ behoben worden, da treten auch schon Gerüchte von möglichen Kressen wegen der in Aussicht stehenden Besitzsteuervorlage hervor. Gegen eine Reichseinheits- oder Vermögenssteuer äußerte sich nach dem Vorgange Sachens und Oldenburgs laut „Münch. N. N.“ vorerst auch Württemberg. Die „Tägl. Rundsch.“ behauptet, daß auch der preußische Finanzminister ein entschiedener Gegner der beiden genannten Steuerarten sei. Es wird angekündigt, daß die Verhandlungen im Bundesrat eine Wendung zugunsten der Erbankaufsteuer nehmen und den Reichskanzler zu einem Abschiedsgesuch veranlassen könnten. Die erste Finanzministerkonferenz über die Besitzsteuervorlage im Beginn dieses Jahres verlor definitiv ergebnislos.

**Als Geburtsstag der Landwehr gilt der 5. Februar 1813,** an welchem der Landtag der Provinz Preußen dem General-Direktor die erforderlichen Mittel und Mannschaften zur Versorgung seiner Truppen bewilligte; für die östlichen Provinzen gilt dieser Tag zugleich als Beginn der Freiheitskriege und wird daher in diesem Jahre in Königsberg feierlich begangen. Wieher dem deutschen Kronprinzen erwartet man auch den Kaiser zu den Feierlichkeiten, die ihren Höhepunkt in einem Festakt im Provinziallandtag und der Eröffnung der Jahrhunderthausstellung in der Kunsthalle zu Königsberg erreichen.

**Das Frauenwahlrecht in England.** Am heutigen Montag fällt im Londoner Unterhause die Entscheidung über die Wahlreformvorlage der Regierung. Dieser Vorlage, die den Kreis der Wahlberechtigten erweitert, kommt den Wünschen der Frauenschwestern auf Gewährung des politischen Wahlrechts sofort entgegen, als sie aus der Bestimmung des alten Wahlgesetzes: „Alle männliche Personen usw., das Wort „männliche“ streicht. Diese Streichung allein genügt den Freunden des Frauenwahlrechts nicht, und sie wollen einen Antrag zu dem Gesetz beschließen, der den Frauen ausdrücklich das Wahlrecht gewährt. Wird dieser Antrag angenommen, so fällt das ganze Gesetz, da der Sprecher erklärt, er führe es durch den Antrag verursachte Veränderung des Gesetzes für so wesentlich an, daß er entsprechend der Verfassung die Zurückziehung der ursprünglichen und die Einbringung einer neuen Regierungsvorlage fordern müßte.

**Der Kosten des Balkantrieges belaufen sich der Berechnung eines Londoner Blattes zufolge für die Türkei mit ihren 300 000 Mann Truppen auf 150 Millionen £ monatlich, für Bulgarien mit 300 000 Mann auf 90, für Serbien mit 200 000 Mann auf 60, für Griechenland mit 60 000 Mann auf 18 und für Montenegro mit 40 000 Mann auf 12 Millionen Mark. Dabei sind nur die Unterhaltungskosten der Truppen durch den Staat, der entgangene Arbeitsverdienst der Eingezogenen und die Unterstützung Hinterbliebener von Gefallenen, nicht aber auch die Kosten für die Flotten und die durch Sackung von Handel und Verkehr verursachten Verluste in Rechnung gestellt.**

**Das neue französische Kabinett Briand** hat sich trotz der ihm mit großer Mehrheit zuteil gewordenen Vertrauensfrage nicht darüber täuschen können, daß die Frage der Wahlreform einen Teil in die Reihen der republikanischen Partei getrieben hat, und daß die Deputiertenkommission von hochgradiger Vordringlichkeit erfüllt ist. Das neue auf dem Proportionalismus aufgebaut sehr verzweigte Wahlgesetz, das auch den Minderheiten die Vertretung im Parlament sichern will, hat so zahlreiche Gegner, daß Herr Briand einmal auf dieser Klippe Schiffbruch leiden wird. Das konnte man schon deutlich an den Angriffen gegen den die Wahlreformvorlage behandelnden Teil seiner programmativen Darlegungen erkennen. Abgesehen von diesem Teil waren die Ausführungen des neuen Ministerpräsidenten aber so farbig und nichtssagend, daß sie einen Einspruch überhaupt nicht verursachen konnten.

**Das preußische Wohnungsgesetz,** das im „Reichsanzeiger“ soeben veröffentlicht wurde, dem preußischen Landtag aber erst nach den Neuwahlen im Herbst dieses Jahres zugehen wird, behandelt in fünf Arti-

eln das Baugelände, die Baupolizeilichen Vorschriften, die Benutzung der Gebäude, die Wohnungsauflösung und die Schlaf- und Übergangsbestimmungen. Nach Artikel 1 kann die Ortspolizeibehörde die Festsetzung von Fluchttinen verlangen. Im Interesse des Wohnungsbefürflusses sind Gartenanlagen, Spiel- und Erholungsplätze in ausglediger Zahl und Ausdehnung vorzusehen. Sobald eine Straße oder ein Straßenteil fertiggestellt ist, erhält die Gemeinde das Recht, ein an der Baustrecke der Straße angrenzendes Grundstück, soweit es zur Bebauung nicht geeignet ist, dem Eigentümer gegen Entschädigung zu entziehen.

Der Zweck der Bestimmungen des Artikels 1 besteht darin, eine angemessene Höhe der Grund- und Bodenpreise zu normieren. Manche Städte, die vorwiegend diese Baukörper mit wenigen übermäßig breiten Verkehrsstraßen vorleben, begünstigen das Bestreben, durch Errichtung großer Massenwohnhäuser mit mehrstöckigen Quergebäuden und Höfen die Preise der Grundstücke in die Höhe zu treiben. Dielem Standort, der allerdings fast nur in Großstädten vorkommt, will das neue Gesetz entgegentreten.

Artikel 2 soll die Zwecke befreien, ob die getroffenen Anordnungen der Baupolizei die Zuständigkeit dieser Behörde im Einzelfalle nicht doch überstreichen. Nach den Bestimmungen des Gesetzes kann durch die polizeilichen Bauordnungen die bauliche Ausnutzbarkeit der Grundstücke abgestuft, die Bebauung durch Rauch oder starke Gerüche gefährdeter Orte unterlagt, der Verzug und Anfall aller an Straßen liegenden Wohngebäude geregelt werden. Hinrichlich der Standfestigkeit und Feuerwiderstand der Wohngebäude je nach dem Umfang der Gebäude verschiedene Anordnungen plausiblen.

Wesentliche Missstände im Wohnungswesen will der Artikel 3 beseitigen durch Anordnungen, welche die Benutzung der bestehenden und der gemäß den baupolizeilichen Bestimmungen neu herzustellenden Gebäude regeln. Es können noch diesem Artikel für Gemeinden und Gutsbezirke Befreiungsvorschriften über die Benutzung der Gebäude zum Wohnen und Schlafen erlassen werden. In Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern müssen solche Vorschriften erlassen werden. Es kann vorgeschrieben werden, daß als Wohn- und Schlafräume oder Küchen nur solche Räume benutzt werden dürfen, die zum dauernden Aufenthalt von Menschen baupolizeilich genehmigt sind. Es können eine den gesundheitlichen Regeln entsprechende bauliche Beschaffenheit aller Wohnräume und Küchen, eine den Anforderungen des Familienlebens entsprechende Trennung der von verschiedenen Haushaltungen benutzten Räume, die Zahl und Beschaffenheit der verschiedenen Kamine, Ausgüsse usw., die Einrichtung und Unterhaltung der Schlafräume für Dienstboten, Gesellen und Bediente, die Bedingungen zur Aufnahme von Chambregarnisten usw. angeordnet werden.

Die Beaufsichtigung der Wohnungswirtschaft in den Gemeinden, die eine wesentliche Voraussetzung für die Herbeiführung befriedigender Zustände bildet, regelt der Artikel 4. Die Aufsicht liegt, unbeschadet der allgemeinen geleglichen Befugnisse der Polizeibehörden, dem Gemeindevorstand ob, der eine beständige Kontrolle ausüben hat und zu diesem Zweck jeden Wohnraum von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends betreten darf. Die Befestigung vorgefundener Missstände ist durch Rat, Belehrung und Ermahnung oder, wenn das nicht hilft, durch polizeiliche Einschreiten zu veranlassen. Ausgenommen sind nach Artikel 5 nur die königlichen Schlösser und öffentlichen Gebäude.

## Die neue Balkanlage.

Der neuen jungtürkischen Herrschaft steht man eine noch längere Dauer in Aussicht als der ersten 1800 aufgerichteten und im vorigen Jahre zerstörten. Die Balkandelegierten glauben, daß die Jungtürken bereits im Laufe dieser Woche abwärtsfahren werden und wollen daher ruhig noch in Bonn bleiben. Die Grobmäthe beschlossen, der neuen türkischen Regierung Zeit zum Überlegen und zur Entscheidung zu gewähren. Auch Russland wird sich dieser Haltung zunächst anschließen. Trotz des Regierungswechsels herrscht in Konstantinopel Ruhe. Es wurden nur einige Verhaftungen östlicher Journalisten vorgenommen. Von den im Regierungsbau gefangenen gehaltenen Ministern wurden alle bis auf zwei, die als erklärte Jungtürkenfeinde bekannt sind, wieder freigelassen. Gleichzeitig mit dem Generalissimus

nahm Pascha düzen bei dem Einzigen Thron Besitz in das Zimmer des Großwesirs noch acht Personen das Leben ein. Neun Särge wurden aus dem Regierungsbau herausgetragen.

Die blutigen Vorgänge im Ministerratsaal des Regierungsbau und der Tod des Generalissimus Nasim Pascha werden wohl nie ganz aufgeklärt werden. Fest steht nur hie und da, daß neun Personen getötet wurden, als Enver Bey mit einer kleinen Schare von Offizieren und Soldaten in das Regierungsbau eindrang und den Großwesir samt allen Ministern zum vorzeitigen Rücktritt zwang. Auch Nasim Pascha wurden noch dessen beiden Adjutanten, ein Hauptmann, ein Sekretär und drei Dienst erschossen; das neunte Opfer ist unbekannt. Der Kriegsminister wurde, wie es heißt, von einem früheren jungtürkischen Abgeordneten niedergeschossen. Enver Bey hatte zunächst seine Karo im Ministerratsaal abgeben lassen und um Justiz gedreht. Da die Minister ihn nicht empfangen wollten, erzwang er sich den Zugang. Dabei feuerte ein Adjutant des Kriegsministers den ersten Schuß ab. Wie Nasim Pascha in der Tür des Saales erschien, fielen Schüsse und der Kriegsminister sank tödlich getroffen zu Boden. Er erhielt eine Kugel am rechten Auge und eine zweite in die rechte Schläfe. Die eingedrungenen Jungtürken wollten auch den Großwesir töten, ließen ihm aber das Leben, da er ihnen bittend entgegenkam. Erster hielt es, Kamil hätte den Einringlingen gegenüber eisige Rübe bewahrt.

Außer der Armee hat die niedere Geistlichkeit mit den Jungtürken gemeinsame Sache zum Sturz der Regierung Kamil gemacht. So verabschiedete Sofos und Jungtürken sonst auch sind, in der Weigerung, Adrianopel zu betreten, sondern sie sich zusammen. Die Geistlichen wollen Adrianopel mit seinen Moscheen aus Gründen religiöser Empfindung, die Jungtürken aus solchen der nationalen Ehre den christlichen Bulgaren nicht auslösen. Beide Parteien, die Jungtürken ebenso wie die niederen Geistlichen, haben keinen Überblick über die Lage. Das Gleiche gilt auch von der Armee des Tschotaldicha, die zum größten Teil aus frisch von Kleinasien herübergekommenen Leuten besteht und die demoralisierenden Niederlagen nicht mitgemacht hat. Selbst der neu Großwesir Mahmud Schewket Pascha besitzt keine genaue Kenntnis der Lage. Er war von Kamil geistlichlich zurückgehalten worden und hat den schlimmsten Teil des Krieges aus persönlicher Anschauung nicht kennen gelernt. Nur das weiß er, daß die türkischen Staatskosten leer sind, daß die Truppen vor Tschotaldicha schon seit Wochen keine Lohnung und die Beamten keine Gehälter mehr erhielten, daß ein nach vielen Monaten geplantes Bump von 200 000 Mark nur ein Tropfen auf einen heißen Stein war, und daß die Aufnahme einer inneren Anleihe von 10 Millionen trock äußerster Anstrengungen nicht ermöglicht werden konnte.

## Zeit zum Überlegen

wollte die Grobmäthe der neuen türkischen Regierung zur Beantwortung ihrer Note gewähren. Nach den Erklärungen des Kabinetts Schewket Pascha ist nur leider zu befürchten, daß auch nach längerer Überlegung die Antwort nicht zur Zufriedenheit der Grobmäthe ausstehen wird. Die neuen Minister erklären zwar, daß sie keine Abenteuerpolitik treiben und die Friedensverhandlungen fortführen wollen; sie wollen den Frieden jedoch nur unter ehrenvollen Bedingungen, d. h. ohne die Adtretung Adrianopels, schließen und sie glauben noch stark genug zu sein, um sich durchsetzen. Es werden nur unter ehrenvollen Bedingungen erkämpfen zu können. In diesem Sinne ist auch ein Aufruf abgefaßt, der Volk und Regierung zur Einigkeit ermahnt, durch welche die Türkei alle ihr drohenden Gefahren überwinden werde.

Die Londoner Friedensdelegierten der Balkanstaaten geben ihren ursprünglichen Entschluß, sofort heimzufliegen und ihre Regierungen um die Ablösung des Waffenstillstandes mit der Türkei zu ersuchen, wieder auf, da sie die Überzeugung gewonnen haben, daß eine siegreiche Revolution in Konstantinopel nicht ausbleiben und das jungtürkische Regiment wahrscheinlich schon in den aller nächsten Tagen wieder gestürzt werden würde.

Die Gerüchte von der Gottschrone des Sultans und der Aufrichtung einer Militärdiktatur in der Türkei sind unbegründet.

Die Einigkeit Europas erscheint bisher gesichert. Russland wird keine Sonderaktion zur Ausübung eines Druckes ausüben, obwohl gewisse Dämonen am Peterburzer

## Zwei Frauen von Bildung.

Roman von C. Willmott.

29. Die brave Gattin und Mutter ließ kein Wort, der Klage hören, obwohl man es ihr antrug, daß sie jenseits, wie körperlich litt. Nur ausnahmsweise konnte sie selbst in unzulänglicher Weise der Ruhe pflegen, wenn der Professor, dessen Leiden sich von Tag zu Tag verschlimmerte und die Kinder ihrer Pflege nicht bedurften, denn auf des junge Dienstmädchen konnte sie sich nicht verlassen und noch eine ältere Stütze anzunehmen, erlaubten die Mittel nicht.

Unterstützung durch Verwandte suchte die Professorin nicht, so nötig ihr diese auch gewesen wäre. Zum ersten Male seit ihrer Betheiratung gedachte sie in diesen Tagen und Wochen schwerer Prüfung der Worte, die ihr einst Frau v. Königheim und ihrer Familie ergingen.

Da sie das Haus nicht verlassen konnte, und die wenigen Freunde, die bei ihr und dem Professor aus- und eingingen, mit der hoch aristokratischen Gesellschaft nicht verkehrten, so erfuhr sie sehr wenig über die Vorfälle in jenen Kreisen.

Am meisten beruhigte es die Professorin, daß sie selbst und die Kinder sich vollkommen gesundheit erfreuten. Nur etwas schwach und geistig angegriffen fühlte sie sich. Auch sagte ihr der Spiegel, obwohl sie ihn nicht gar zu häufig zu Rate zog, daß sie älter geworden war. In ihrem schönen blonden Haar schlummerte schon mancher Silberschatten; ihre Wangen hatten eine krankhafte Blässe angenommen und auf der Stirne zeigten sich die ersten Spuren jener seligen Wellenlinien, die nur zu oft sich in unausstilgbare Falten verwandeln.

Frau Waltershausen lächelte über diese Wahnehmung und dachte resigniert:

Was tut es? Ich bin Gattin und Mutter und diese Spuren vergangener Jugendblüte sind Narben, die ich im ehrlichen Kampfe mit dem Leben davongetragen habe.

vom Unglück übermannen lassen wollte sie nicht. Sie fand das unehrenhaft auch am Weibe.

Beschränke dich selbst! rief sich Frau Waltershausen viele Male des Tages zu, wenn es ihr schwer fiel, allen Pflichten der Gattin, Mutter und Hausherr zu genügen. Sie gelte der Welt, daß die wahre Bildung unerschöpflich ist an Hilfsquellen und daß sie ihren Platz nicht in eitler Prunksucht, sondern in der Unabhängigkeit von Anbetracht suchen.

Während so die Professorin über Gegenwart und Zukunft in vielen schlaflosen Nächten, die ihr beschieden waren, nachdachte und sich einen sehr bestimmten Lebensplan ausarbeitete, an dem sie festhalten wollte, falls das Unglück sich dauernd an ihre Fersen hinstellen sollte, beschlich sie auch wiederholt der Wunsch, zu erfahren, wie es der Frau v. Königheim und ihrer Familie erging.

Da sie das Haus nicht verlassen konnte, und die wenigen Freunde, die bei ihr und dem Professor aus- und eingingen, mit der hoch aristokratischen Gesellschaft nicht verkehrten, so erfuhr sie sehr wenig über die Vorfälle in jenen Kreisen.

Am meisten beruhigte es die Professorin, daß sie selbst und die Kinder sich vollkommen gesundheit erfreuten. Nur etwas schwach und geistig angegriffen fühlte sie sich. Auch sagte ihr der Spiegel, obwohl sie ihn nicht gar zu häufig zu Rate zog, daß sie älter geworden war. In ihrem schönen blonden Haar schlummerte schon mancher Silberschatten; ihre Wangen hatten eine krankhafte Blässe angenommen und auf der Stirne zeigten sich die ersten Spuren jener seligen Wellenlinien, die nur zu oft sich in unausstilgbare Falten verwandeln.

Frau Waltershausen lächelte über diese Wahnehmung und dachte resigniert:

Was tut es? Ich bin Gattin und Mutter und diese Spuren vergangener Jugendblüte sind Narben, die ich im ehrlichen Kampfe mit dem Leben davongetragen habe.

Ich darf sie also zur Schau tragen, ohne mich ihrer schämen zu müssen.

Künstliche Mittel, um diese Verbote des nahen Alters zu verhindern zu machen, wählte Frau Waltershausen nicht an. Sie hatte schon als junges Mädchen dem Gründtag gehuldigt, man müsse nicht scheinen, was man nicht sei, und namentlich dürfe eine Frau von höherer Bildung und begabt mit Lebensweisheit nie zu Vorlehrerinnen ihre Zuflucht nehmen, um einem Glanz zu heuschen, den schon ein scharfer Wind wieder zerstreuen kann.

In Gesellschaften von Frauen und Mädchen, die zuerst die Kleider der Anwesenden musterten und nur diejenigen reizend fanden, die den raffinierten Luxus nach der allerneusten Mode einfalteten, hatte sie sich niemals wohl gefühlt, weil es dann sehr schwer war, das Recht von dem Kindchen zu unterscheiden.

Wenn sich der Bildungsgrad der Frauen aus den Kleidern erraten liege, sagte Frau Waltershausen zuweilen zu intimen Freundinnen, dann würden wir durchaus keinen Mangel an gebildeten Frauen haben.

Trotz ihrer einfachen Lebensanschauung vernachlässigte Frau Waltershausen ihr Äußeres durchaus nicht, aber sie verschmähte allen schimmernden Schmuck, alles Gesuchte und Blendende in ihrer Kleidung. Man sah an der bescheidenen Frau, die immer das, was sie vorstellen wollte, eine ehrliche, wirtschaftliche deutsche Hausfrau.

Eine wohltuende Ruhe kam über Frau Waltershausen, als sie sich sagen mußte, daß das, was sie früher aus Geschmack und Überzeugung getan, sich jetzt der veränderten Umstände wegen recht eigentlich für sie schicke. Ihr Gatte, damit rechnete sie schon, würde wohl kaum wieder recht gesund werden. Der Arzt hatte es ihr auf ihre inständigen Bitten im Vertrauen gesagt, obwohl er dem Patienten dies versprochen, um ihm die Hoffnung nicht zu rauben.

Fortsetzung folgt



Hoff darauf mit aller Kraft hinarbeiteten. In hoabamlichen Berliner Kreisen liegt man daher noch die Hoffnung, daß es auch der neuen Regierung gelingen werde, wenn auch auf einer etwas anderen Basis als der ursprünglich erstrebt, den Frieden zu erlangen.

Die Botschaffereunion in London hielt am Sonnabend eine Sitzung ab, nachdem die örtlichen Friedensdelegationen sowie die der Balkanstaaten mit dem Minister des Auswärtigen Grey und den Botschaftern konferierten. Auch in Konstantinopel fand ein reger Gedankenaustausch zwischen den Vertretern der neuen Regierung und den Botschaftern der Großmächte statt. Viel bemüht wurde eine mehrfachige nützliche Bespruchung Enver Bey mit dem deutschen Botschafter v. Wangenheim. Um so größer war die Verwunderung darüber, daß Herr v. Wangenheim einer später stattfindenden Konferenz aller in Konstantinopel beglaubigten Botschafter und Gesandten fernblieb.

Der bulgarisch-rumänische Entschädigungsstreit hatte sich infolge mangelnden bulgarischen Entgegenkommens immer schärfer zugespitzt, sodass die rumänische Regierung, des ewigen Heils mürde, sich endlich zu energetischen Beschlüssen genötigt sah, in einer Konfrontation zu Bularest unter dem Vorzeige des Königs Carol gefaßt wurden. Rumänen scheint dem bulgarischen Nachbar eine Art Ultimatum gestellt und ihm aufgegeben zu haben, bis zu einem gegebenen Zeitpunkt flipp und klar mitzuteilen, ob er die rumänischen Entschädigungsfordernungen, über die im einzelnen öffentlich noch nichts bekannt geworden ist, ihrem vollen Umfang nach annehmen wolle oder nicht.

Die deutschen Botschen waren auch am Sonnabend, dem Wochenschlußtage, im Hinblick auf die ungewisse Balkanslage schwach.

## Aus aller Welt.

Aus aller Welt. Beim Brande der Elektrizitätswerke der spanischen Stadt San Marco wurden von den Einwohnern, die zur Rettung herbeiliefen, vier Personen durch den Strom getötet und etwa zwanzig schwer verletzt. Während des strengen Kältes sind in Moskau verschwitzt in den Straßen dreißig patentierte Auto-Wärmeleben ausge stellt worden. Sie sollen künftig die bisherigen offenen Holzfeuer ersetzen, um den Polizisten usw. bessere Gelegenheit zu geben, sich zu wärmen. Tausende von streitenden Kellnern und Bediensteten, die mit ihnen sympathisierten, haben in New York erste Ausschreitungen begangen. Sie warten in Hotels und Restaurants die Fenster mit Steinen ein und mißhandeln Arbeitswillige. Durch Schüsse wurden zahlreiche Personen verletzt.

Der Warenhaussturz in Mackinac im nordamerikanischen Staate Texas hat über 40 Todesopfer gefordert. 35 Personen wurden als Leichen aus den Trümmern hervorgezogen. Von den 50 Schwerverletzten sind bereits einige gestorben. Einer der Unschuldigen lag unter einem ziegelfeinem Ballon festgeklemt. Seine Füße brannten langsam ab, und unter durchbrennen Schmerzen schrie er schreckhaft: „Tötet mich, tötet mich! Als die Feuerwehrleute endlich zu ihm gelangen konnten, war er bereits tot.

Zwei Brüder als Opfer des Flugsports. Mit dem soeben verunglückten Flieger Charles Neuport, der auf einem Pariser Flugfeld aus einer Höhe von 150 Meter abstürzte und sonst seinem Mechaniker auf der Stelle tot blieb, haben die Neuportwerke, die zahlreiche Aeroplane für die französische Armee lieferten, ihren Vollerfolg verloren. Sein Bruder Eduard Neuport, der Konstrukteur des nach ihm benannten schnellen Flugzeugs, verunglückte während der großen kanadischen Wandsber im September 1912, an denen er als Militärflieger teilnahm. Wenige Minuten bevor er starb, wurde noch das Kreuz der Ehrenlegion auf seine Brust gehetzt.

Mansfelder Segensalter sollen als Hundertjahrstaler geprägt werden. Im übernächsten Jahre feiert der Mansfelder See- und Gebegrottel seine hundertjährige Zugehörigkeit zu Preußen. Zur Feier dieses Jubiläums sollen laut „Voss.“ Gedenkmünzen in der Form der bekannten Mansfelder Segensalter — „Segen des Mansfelder Bergbaues“ — in erheblichem Umfang geprägt werden.

## Eine Zeit des Unbehagens.

In der Türkenhauptstadt regiert der Süddesi. Der bis herige Generalsstabschef der Armee Nafzim Pasha, der bei Umlaufung uns Leben gelommen war, ist nach türkischer Seite so schnell wie möglich bestattet, und sein Nachfolger Mahmud Schewket Pasha hofft, daß der seinem Vorgänger verlogte Sieg ihm aufstell werden möge. Hinter der Stirn des Staatsstreichmannes Enver Bey wälzen sich türkische Funksäulen, die Großmächte-Diplomaten stehen mit verlegten Gesichtern einander gegenüber; die Börsenkuh ist unten, und von Seiten der Reichsregierung ist ausgesprochen, daß eine neue Militärvorlage bevorsteht. Das alles ist ein bißchen viel, auf einmal, zumal darauf geredet wird, ohne besondere Seelen-Beschwerden zum Frühling zu kommen. Da ist es angebracht, den Kopf hoch zu heben, denn sonst erhalten wir unlösliche Radenschläge für unser deutsches Erwerbsleben.

Die Unkosten der neuen deutschen Militärvorlage, über die seit Jahresanfang schon gesprochen ist, werden auf hundert Millionen angegeben. Das stimmt wohl nicht genau, aber wenn es stimmt, ist es auch egal, denn bei notwendigen Rüstungsforderungen kommt es auf ein Dutzend Millionen nicht an. Worauf es ankommt, das ist der Umstand, daß trotz der vorjährigen Erhöhung der Friedenssumme, trotz der Erneuerung des Dreikönigskriegs und trotz der sogenannten Einigkeit der Großmächte wir abermals mehr Gold für die Wehrkraft ausgeben müssen. Es muß recht angebracht sein, sonst würde die Reichsregierung sich Zeit nehmen, dem Reichstag neue Forderungen zu stellen.

Das Unbehagen, das schon in ganz Europa stark gegangen ist, das auch die Engländer und Franzosen im hohen Maße beeindruckt hat, wird unter der Ankündigung der neuen Militärvorlage den Ruf laut werden lassen. Deutschland treibt die Dinge der Entscheidung durch Voss' Gewalt entgegen. Das ist heute so unzutreffend, wie sonst; wir deutzen vor. Aber das Erfuchen können wir an die Regierung richten, die Nation über den Ernst der Sache genau auf dem Laufenden zu erhalten. Daz die

## Deutscher Reichstag.

Der Deutsche Reichstag, in dem am Tage zuvor die Regierungsvorsteher in Erledigung mehrerer kleiner Anfragen erklärt hatten, daß eine Werbetätigkeit der französischen Fremdenlegion auf deutschem Boden nicht einwandfrei festzustellen, daß bisher noch kein Entschluß über die Errichtung einer internationalen Kommission zur Untersuchung der Ortsansammlungen und Übergriffe auf dem Balkan gefaßt, und daß seitens der Diamantenelegie bisher kein neuer Bericht über die Abgabe von Diamanten in Deutsch-Südwestafrika gefaßt worden wäre, nahm am Sonnabend in der Weiterberatung des Etats des Reichsamt des Innern zunächst eine Resolution der Budgetkommission an. Danach soll das von der Regierung angekündigte neue Kaligesetz rückwirkende Kraft bis zum 15. Januar 1913 erhalten. Der Fonds für die landwirtschaftliche Propaganda wurde auf Antrag Behrens (Württ. Berg.) um 100 000 Mark erhöht. Zur Abwehr von Angriffen, die Abg. Schumann (Soz.) der auch die Schaffung eines Reichsschiffahrtsams forderte, gegen die Seeüberfahrtsgesellschaft richtete, erklärte Ministerialdirektor Jonquieres, daß in der Sozialpolitik auf dem Gebiete der Seeüberfahrt kein Stillstand eingetreten wäre. Das neue Schiffahrtsgeley, über das zurzeit mit den beteiligten Regierungen Verhandlungen schwören, könnte seit noch Erlass der Vorrichtungen, die sich aus den Folgen der Titanik-Katastrophe ergeben hätten, dem Reichstag vorgelegt werden. Für die demokratische Internationale Konferenz zur Sicherung der Seefahrt wäre Deutschland in jeder Weise vorbereitet. Auch die Abg. Hedscher (Bp.) und Graf Westarp (L.) vertrieden die Seeüberfahrtsgesellschaft gegen die Angriffe des Abg. Schumann (Soz.) der dann noch Beschwerde darüber führte, daß manche Schiffsämpfer ungünstig be mannt wären. Beim Titel „Statistisches Amt“ forderte Abg. Bender (Soz.) eine Regelung der Arbeits- und Ruhezeit im Fuhrwerksbetrieb. Nach weiterer unentschließlicher Debatte wurde die Weiterberatung auf Dienstag 1 Uhr verlängert.

## Bermischtes.

Die Daueraufgabe des neuen Zeppelinkreuzers „Z. 4“, die von Baden-Dos das zum Bodensee und von dort zurück nach Baden-Dos führt, verließ trotz der Kälte, die in den oberen Regionen herrschte, zu bester Zuständigkeit. Das Bootshaus hielt sich mehr als acht Stunden andauernd in einer Höhe von 200 Metern auf. Ein weiteres Militär-Zeppelinluftschiff ist bereits in Zeppelinshofen auf Kiel gelegt worden.

Das 17. Deutsche Bundes- und Jubiläumschiffchen in Frankfurt a. M. im Juli 1912 hat einen Überschuss vor annähernd hunderttausend Mark ergeben.

Die Neckaranalysierung dürfte vorerst nicht ausgeführt werden, da Württemberg auch die auf badisches und hessisches Gebiet entfallenden Kosten übernehmen soll. Die Württembergische Regierung erklärte losen, daß sie infolgedessen trotz der Wichtigkeit des Projekts zurzeit nicht in der Lage sei, der Ausführung des Unternehmens näher zu treten.

Bierabende soll man ungestört lassen, und dabei begreift man den Unmut der Zentrumsaktion, daß der Präsident des Reichstags in der vorigen Woche just an dem Tag eine Abwendung anvertraute, an dem die Zentrumsmitglieder des Hauses ein gesetzliches Besammensein auf einem Bierabend vorhaben. Andererseits darf man aber auch dem Reichstagspräsidenten Kämpf nicht den Vorwurf machen, er unterschätzt den Wert oder die Bedeutung eines Bierabends. Nein, er würdigt sie in so hohem Maße, daß er ausdrücklich befürwortet ließ, er hätte nichts von dem Zentrums-Bierabend gewußt, sonst hätte er ganz selbstverständlich keinen Vorwurf zur Abhaltung einer Abendstung an einem anderen Tage gemacht.

Die russische Herrschaft über die Mongolei ist bereits auf das dörrige Militärvorlage ausgedehnt. Auf Befehl des Zaren wird das mongolische Heer mit modernen Geschützen, Maschinengewehren, Gewehren und Munition versorgt. Die mongolische Regierung, deren Handelsfahrt in Petersburg freundlich empfangen wurde, hat sich bereits über die Organisation des Heeres mit dem russischen Kriegsminister ins Einvernehmen gesetzt.

Großmächtig seit letztem Herbst auf einem Rückzugswege hin und her gelappt sind, immer von unsicheren Einflüssen geprägt, hat doch wahrlieb keinen guten Einfluß gemacht, und das sollte nicht so weiter gehen. Sicht es so bestellt, daß kein festes Wort gesprochen werden kann, dann ist's bedenklich genug.

Wo will man den Krieg? Nirgendwo, heißt es. Aber wenn ununterbrochen gegen Kriegsmöglichkeiten gerüstet werden muß, dann kann die Sache nicht stimmen. Ob die Herren Diplomaten für den ersten Krieg ein abschreckendes Wort haben, das tut garnichts weiter zur Sache, die Kriegsgefahr geht nicht fort. Und die Bedenken wegen dieser unbegrenzten Möglichkeiten sind das Schlimmste, was es gibt. Wie soll der Unternehmungsgedanke zurecht kommen, wenn er immer wieder bestreiten muß, der Boden der sozialen Entwicklung werde ihn jäh unter den Füßen fortgeschlagen werden? Wir haben zu wiederholten Malen vernommen, kein Krieg ist zu beschaffen! Das war gewiß ehrlich gemeint, aber die Tatsachen, die folgten, vernichteten die Grundlage, auf der sich dies Hoffnungsgebäude erhob. Und eine alte Erfahrung ist, daß die Ungewissheit oft peinlicher zu ertragen ist, wie eine böse Gewißheit. Klarheit! So rufen Tausende!

Wo steht der Friedensförderer? Will Rußland wirklich in Osten reine Bahn für seine Ansprüche schaffen, will es, von England und Frankreich im Rücken gedreht, eine Auseinandersetzung mit Österreich-Ungarn und Italien herbeschließen, die für uns nicht gleichgültig ist? Wie haben wir bekannt in Deutschland leidlich im Baugewerbe und auf anderen Gebieten erste wirtschaftliche Schwierigkeiten, soll zu diesen noch ein Ver sagen der Konjunktur hinzutreten? Nicht die neue Militärvorlage und ihre Kosten sind es, die uns zu beunruhigen brauchen, aber den Tatsachen, die sie veranlassen, den Folgen, die darnach eintreten können, denen können wir nicht gleichgültig gegenüberstehen.

Maschinengewehrobleisungen auf Fahrrädern hat nach englischem Muster jetzt auch Dänemark eingeführt, obwohl die Versuche in England wenig ermunternd waren. Allerdings liegt das dänische Maschinengewehr nur 16 Pfund und ist daher leicht transportabel; aber bei schlechten Wegenverhältnissen ist es mit der Benutzung von Fahrrädern doch nichts. Auch die Versuche, die man in Belgien und Holland mit Liegumbuden angestellt hat, haben bisher die praktische Brauchbarkeit dieses Systems noch nicht völlig bewiesen. Das deutsche System der Pferdebewaffnung hat sich dagegen bisher bestens bewährt.

Prinz Edward Albert von Wales, der englische Thronfolger, der gegenwärtig in Oxford als Student weilte, wird dort als Fußballspieler sehr geschätzt. Bei einem soeben in Oxford stattgehabten Wettkampf gelang es dem Prinzen, ein Tor zugunsten seines Klubs zu gewinnen und somit den Sieg an dessen Farben zu holen.

Die ersten Frauen-Geschworenen gehabt zu haben, kann sich der nordamerikanische Staat Kansas rühmen, in dem den Frauen die vollständige politische Gleichberechtigung zuerkannt worden ist. So lebt die Frauen für das Wahlrecht eingetreten waren, so wollten sie sich doch vor den Wahlen drücken, und es kostete große Mühe, ehe für eine Gerichtsperiode zwölf Geschworene „zusammengestellt“ waren. Das Interessanteste aber war, daß sich als erste Angeklagte eine Frau zu verantworten hatte und daß diese verurteilt wurde, dem Kläger 1500 Mark Schadenerstattung zu leisten.

Die Überfliegung des Simplon in der Schweiz ist dem alpinen Flieger Bielovucic gegliedert. Der kühne Aufstieg dauerte nur 25 Minuten. Der Flieger landete bei Domodossola an derselben Stelle, wo sein Landsmann Chavez nach seinem Simplonflug den Tod fand.

## Karriere.

In den Monat Februar fallen wegen des zeitigen Oster-Termins schon die meisten Abgangs-Prüfungen an den höheren deutschen Schulen, unter denen bekanntlich auch die Börsen für die Mädchen jetzt eine große Rolle spielen. Die Eltern wünschen für Söhne wie Töchter eine gute Karriere, aber Börsenplätze aus der älteren Zeit lassen es für sie ratsamer denn je erscheinen, sich die Studienfrage genau zu überlegen. Daß die Laufbahn der Ärzte heute dornenreich ist, ist bekannt, die Prüfungsanforderungen für die Doktoren werden recht streng genommen, und jetzt sind in verschiedenen Bundesstaaten Bestimmungen getroffen, die die Laufbahn der Philologen für nicht ganz läufige Kräfte sehr erschweren. Viele Beamtengehälter sind in den letzten fünf Jahren aufgebessert, aber als Tatsache erscheint auch die Wartezeit vor der Anstellung; und die finanziellen Abschlagszahlungen bei der Vorberufung, z. B. im Probejahr der Philologen, schrumpfen immer mehr zusammen. So sollten die Eltern der jungen Deutschen mit deren Lehrern eine erste Rücksprache nehmen, bevor sie aus ihren Wünschen noch einer glänzenden Karriere allerlei Hindernisse sehen. Von den jungen Mädchen haben außerordentliche Schul-Autoritäten sich wiederholt gekürt, daß ein nicht unerheblicher Teil der Schülerinnen die neuen wissenschaftlichen Anforderungen beim besten Willen nicht voll zu erfüllen vermögen. So schön es klingen mag, ein Fräulein Doktor in der Familie zu haben, wie viele junge Mädchen optieren einem solchen Ziel nicht die Gesundheit? Größer werden die Ansprüche bei den Karrieren, aber auf weitere materielle Aufbesserung ist kaum so bald zu rechnen. Darüber haben die Finanzleiter der Staaten keinen Zweifel gelassen, und bei dem deutigen überstarken Andrang ist auch kaum anders zu handeln.

Schelmereien vom Tage. Prinz Karneval den Schnupfen hat, — Dazu ne die Baste; — Er pustet in des Frohsinns Brand, — Doch glaubt meist taube Schläfe. — Die Stimmung fehlt im neuen Jahr, — Er will nicht recht was werden, — Stolt lustiger Streiche macht jetzt bloß — Der Lüdenstreich beschwert. — Der Himmel grau, die Politik — Ist meistens noch viel grauer, — Ach, läme bald ein Diplomat, — Ein ganz gewaltig schläfer, — Die Börsen schünnen, und der Seft — Bleibt sieben ungekunten, — Humor, so wach doch endlich auf — Und sprühe Feuerfunken!

Das preußische Abgeordnetenhaus beendet am Sonnabend die Beratung des Landwirtschaftsstaatsvertrags. Zuvor wurde mitgeteilt, daß das Meineideverfahren gegen den Abg. Unterberg (Gr.) von der Staatsanwaltschaft eingestellt worden sei. Abg. v. Böhm (Sl.) forderte eine Schädigung des außerordentlichen Fonds zur Förderung der Schweinezucht im Interesse der Fleischverarbeitung. Abg. Schepp (Bp.) befürwortete sich darüber, daß das Fleisch von Tielen, die auf der pommerischen Insel Rügen gegen Maul- und Klauenseuche geimpft werden, an Händler für 20 und 40 Pf. verkauft würde, daß diese aber in Greifswald eine Mark dafür wieder verlangten.

Landwirtschaftsminister Frey v. Schölemeyer erklärte, daß die hierarchischen Autoritäten sich darüber einig wären, daß das Fleisch dieser geimpften Tiere durchaus nicht minderwertig sei. Ob wegen des Verkaufs und Weiterversatzes Maßnahmen zu ergreifen seien, werde die Untersuchung ergeben. Abg. Flotow (Sl.) bemühte gelte, daß die Weilerorten vielfach zu spät veröffentlicht würden. Abg. Fleisch (Bp.) wünschte, daß die Arbeitervermittlung auf dem Lande streng unparteiisch erfüllen müsse. Die Mittel, die dafür im Etat vorgesehen seien, dürften nicht für den Import von Russen und Polen verwendet werden. Abg. Bischarsky (Gr.) wies auf den Fall Sternidz hin, der letzten Endes nur den bedrohlichen Umschlag der Arbeiternot zeigte. Ein Regierungskommissar erklärte, daß die landwirtschaftliche Verwaltung die ausländischen Arbeiter als ein notwendiges Aibel betrachte. Nach weiterer unentschließlicher Debatte wurde der Landwirtschaftsstaat erledigt.

Im Gesetzestext sind 1,9 Millionen Mark für die Verlegung des Hauptquartiers von Brodiz nach Straßburg bei Erfurt eingetragen. Die Budgetkommission hatte jedoch die Verlegung abgelehnt, der Landwirtschaftsminister v. Schölemeyer war aber der Meinung, daß die Einwände der Kommission gegen Straßburg nicht sichholig wären. Nach Vorbringung einer Reihe Einschätzungen wurde die Weiterberatung auf Mittwoch 11 Uhr verlegt, außerdem Domänenrat Schluß 5 Uhr.



### Statt Karten!

Für die uns in so überaus grossem Masse entgegengebrachten ehren-  
den Beweise von Aufmerksamkeiten durch sinnige Geschenke, Gesänge u.  
Glückwünsche anlässlich unserer  
**Silber-Hochzeit**  
sagen wir auf diesem Wege Allen unseren **herzlichsten Dank.**  
Rabenau, den 29. Januar 1913  
Otto Frenzel u. Frau.

**Sämtliche Räume der König Albert-Höhe**  
stehen am Donnerstag Abend nur den  
Maskenball-Besuchern zur Verfügung.

Es bittet um zahlreichen Zuspruch Das Komitee.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschließt  
heute nachmittag 4 Uhr sanft, doch so plötzlich und un-  
erwartet, unser vielgeliebter, treusorgender Gatte, Vater,  
Grossvater, Bruder und Schwager, Herr

**Oberlehrer, Kantor em. Hermann Burkhardt,**  
Inhaber des Königl. Sächs. Albrechtskreuzes  
im Alter von 63 Jahren.

Rabenau, am 27. Januar 1913.

Im tiefsten Schmerze  
die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Donnerstag,  
am 30. Januar nachmittags 1/2 4 Uhr vom Trauerhause, Bismarckstr.  
24 H. aus statt.

## Gasthof zum Amtshof, Rabenau Künstler-Konzert

— von dem erblindeten Konzertsänger Herrn Maier —  
unter Mitwirkung der ebenfalls erblindeten Konzertpianistin Fr. Elise Hartig  
am 12. Februar 1913 abends 8 1/2 Uhr.  
Billette sind noch an der Abendkasse zu haben.

Um gütigen Zuspruch bitten die Konzertgeber.

## Zur Frühjahrs-Saison

gestatte ich mir, den Eingang der  
bevorzugten Neuheiten für die

### Frühjahrs- und Sommer-Saison

in deutschen und englischen Stoffen für die  
vornehme Herren- und Damen-Garderobe  
ergebenst anzuseigen.

Bei deren Auswahl habe ich mich, ver-  
möge meiner ersten Verbindung, nur mit dem  
Besten der diesjährigen, besonders reichhal-  
tigen farbigen Moden versehen, sodaß ich  
hoffen darf, jedem, auch dem verwöhntesten  
Geschmack, gerecht zu werden.

Trompele Bedienung. - Solide Preise.

Prima Referenzen.

Hochachtungsvoll

Anton Lorenz,

Schneidermeister für Herren u. Damen.

Soeben eingetroffen feinster **Schellfisch!**  
(lebendfrisch) bei

Paul Brückner.

Reaktion, Druck und Verlag von Johann Nied, Rabenau.



### M.T.V. „Vorwärts“, Rabenau.

Eingetragene Genossenschaft.  
Sonnabend, den 8. Februar 1913

### General-Versammlung

im Vereinslokal (Mitglied Rösger).  
Tages-Ordnung:

1. Vereinsbericht
2. Rechenschaftsbericht vom 1. Januar bis 31. Dezember 1912.
3. Neuwahl des Tururats.
4. Erledigung ergangener Anträge, welche schriftlich bis mit 2. Febr. beim Vorstand eingereicht sind.

Die Mitglieder werden unter Hinweis auf § 31 des Statuts hierdurch eingeladen.

#### Der Turnrat.

### Maschinenarbeiter

für Bandsäge und Hobelmaschine gesucht  
Louis Hamann.

### Marmelade

zum Pfannkuchen backen :::: empfiehlt

Ernst Hauk.

### Die chemische

### Dampf-Bettfedern-Reinigung

von A. Johst befindet sich jetzt in  
**Grossölsa Nr. 77.** Diese Maschine  
ist nicht mit anderen zu vergleichen.  
Vorzügliche Arbeit. — Billigste Preise.

### Wer

würde einer einzelnen Person

■ **Stenographie-Unterricht** ■  
erteilen? Off. u. B. an die Exped. ds. Bl.

### 2000 Mk.

auch sofort auf flottgehendes Etabl. Nah.  
erbitte unter R J 100 an d. Exp. ds. Bl.

### Zuckerhonig

in 10-Pfund-Eimern und ausgewogen,  
bei Paul Brückner.

### Masken-Kostüme

verleiht Ed. Fehse, Dresden Str. 34.

### Hasen!

Empfehle nochmals Hasen gespickt 4 10,  
Läufchen 0,75 M. u. nehme bis Donner-  
tag Abend Bestellungen entgegen, ::::

Marie verw. Münch.

### Viehsalz

2-Zentner-Sack 3.00

empfiehlt C. H. Lindner.

### Selbstger. Kaffees

1 Pfund 1.60 bis 2.00 Mark,

empfiehlt Paul Brückner.

Zu dem stattfindenden

### Maskenball

am 30. dieses Monates empfehle ich

### Kostüme

in jeder Preislage, von Dienstag, den 28.  
an, auf der König Albert-Höhe in Rabenau.

Elsa Richter, Dresden-Neustadt,

Rahnitzgasse 25,

Theater- und Maskengarderoben-Geschäft.

### Rum-Arrac-Cognac

und Warmbranntwein

empfiehlt Paul Brückner.

### Emmenthaler Gamembert :

Limburer

Harzer ::

### Schwellen (Bierkäse)

### Möpse — Quark

bei E. Hauk.

Bon Donnerstag, den 30. ds. Wk. ab stelle ich wieder eine grosse Auswahl

### vorzügl. Milchkühe

beste Qualität, hochtragend und fruchtbildend zu bekannt soliden Preisen bei mir zum  
Verkauf.

Hainsberg. Telephon

Amt Deuben Nr. 96.

### Lehrlingsgesuch.

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schul-  
bildung kann Ostern in die Lehre treten  
bei Uhrmachermeister Kern.

### Holzschuhe, --

### Filzpantoffeln,

### Holzschuhe, -

### Holzpantoffeln

in grösster Auswahl bei

Hermann Eisler,

### Täglich frische Butter

empfiehlt Molkerei Kleinölsa.

### Feinsten Emmenthaler,

hochf. Limburger

empfiehlt Ernst Hauk.

### ff. Kaffee

empfiehlt Fritz Pötenhauer.

### Holzschuhe,

gefüttert u. ungefüttert, Große Auswahl in

Kameelhaar-, Filz- Schuh u.

Pantoffeln,

Filz- u. Kork-Einlegesohnen

bei Paul Brückner.

### Marmelade, Pflaumenmus

offeriert Paul Brückner.

### Heute frisch Heringe

geräucherte bei Paul Brückner.

### Privat-Tanzunterricht

für alle Rund- und Karrétanze erteilt  
jederzeit Ernst Pöthig, Tanzlehrer,  
Walzer, Rheinländer 3 Mk., Contre,  
Lanzier 5 Mark. Werte Ausmündungen  
nur Deuben, Wehrstrasse 9.

### Volksbad

### Cossmannsdorf.

Elektrische Licht- und Dampfbäder.

Medizinische Bäder aller Art.

Wannenbad 30 Pf., Brausebad 10 Pf.

Millionen gebrauchen gegen

### Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung,

Krampf- und Geschwüre

### Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“.

6100 art. vegl. Bezugl. v. Reitzen II.

Private Verdr. d. sich Erfolg.

Ausserst bekämpfliche u. wohl-

schmeckende Bonbons.

Pro 25 Pg., Dose 50 Pg. Zu haben bei:

Carl Nöber, Drugerie, Paul Brückner.

### Kleinkönnig. Hühnermais

empfiehlt Paul Brückner.

### F. Schweineschmalz

empfiehlt Paul Brückner.

### Husten - Qualen

hindern sicher „B-W“ Bonbons, 30, 50, 100 Pf.

In Apotheken erhältlich.

### Flechten

klarende und trocknende Schuppenflechte

durch. Elzene, Haarsäule, aller Art

### offene Füße

Beinschwellen, Beinschwüre, Adertonie, blö-

Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

getrost zu werden, mache noch einen Versuch

mit der besten bewährten

### Rino-Salbe

Pro verschl. Bestandteil. Dose M. 1,15 u. 3,30.

Dankeskarten geben täglich ein.

Was geht in Originalpackung weiß-grau

u. Pa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Fläschchen weiss man zurück.

Zu haben in den Apotheken.

### vorzügl. Milchkühe

beste Qualität, hochtragend und fruchtbildend zu bekannt soliden Preisen bei mir zum

Verkauf.

Hainsberg. Telephon

Amt Deuben Nr. 96.

Emil Hästner.

